Im Jahre 1876 ließ Gastwirtsohn  **Alexander** Kirchner neben Kirchners Gasthaus  im Obstgarten eine Villa errichten. Übrigens meldete sich zu der Hausgeschichte „Kirchners Gasthaus“ Frau Ingrid Remke, geb. Kirchner aus Norderstedt. Sie hatte eine herrliche, unbeschwerte Kindheit**,** trotz schrecklicher Kriegszeiten in Liebenstein verbracht und teilte mit, dass ihr Vater Karl Georg Alexander Kirchner der Sohn **Alexanders** war!   
 Nach dessen frühem Tod 1885 führte seine Schwester Marie Caroline Emma Kirchner (\* 27.08.1850, Altenstein, + 26.05.1933 Meiningen ) diese als Villa Mühlfeld weiter. Sie hatte 1874 Christian Mühlfeld  geheiratet, der ab 1868 über 20 Jahre lang Lehrer und 15 Jahre Chorleiter des MGV in Liebenstein war und später ein regional bekannter Musikhistoriker in Meiningen wurde.

1892 wurde das Haus an den Schweinaer Kaufmann Hermann Dietz  vermietet, der die Immobilie 1904 käuflich erwerben konnte. Dietz war später von 1913 bis1914 Herzoglicher Landesbrandmeister.   
Seit 1906 war das Gebäude im Besitz des Kaufmanns Theodor Carl Emil Zocher, seines Zeichens Schwager des Kommerzienrates Ludwig Heller und Sohn des ersten Liebensteiner Postverwalters und Hofgärtners Georg Zocher.   
**Theodor Karl Emil Zocher      OO  Sophia Wilhelmine Frida Helene Rottenbach  
Buchhalter und Kaufmann  
\*01.03.1852 Bali                            \*09.02.1868 Saalfeld  
+20.07.1923 Bali                            +03.05.1937 Bali**  
Frau Ingrid Pfannstiel aus Schweina, die in ihren familiengeschichtlichen Unterlagen auch die Zochersche Linie intensiv bearbeitet hat, macht auf folgenden bedeutenden Wissenschaftler aufmerksam:  
Theodor Zochers Sohn Ernst Werner Hans (\*27. April 1893 Liebenstein, + 16.10.1969 Rio de Janeiro) verbrachte einen Teil seiner Kindheit in der damaligen Hauptstraße, heute Georgstr. 34. Sein Vater hatte ihn mit den Pflanzen und Mineralien der thüringischen Landschaft bekannt gemacht. Nach der Schule studierte Hans Zocher von 1912 bis 1914 Chemie, Physik, Mathematik und Mineralogie an den Universitäten Leipzig und Jena. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wurde er zum Militär als Frontkämpfer eingezogen und erlitt 1916 bei Kampfhandlungen sehr schwere Verletzungen, wobei seine linke Gesichtshälfte lebenslang entstellt wurde. Während der Rekonvaleszenz konnte er oftmals ein Mineralogisches Museum besuchen und setzte danach bis 1919 sein Studium an der Universität Berlin fort. Wissenschaftlich beschäftigte sich Hans Zocher mit Untersuchungen an zinnsauren und bleisauren Salzen und promovierte 1920 mit diesem Thema. Er habilitierte sich 1926 an der Universität Berlin, wurde Privatdozent und 1930 zum a. o. Professor an der Universität Berlin ernannt. Im Jahre 1928 heiratete Hans Zocher, der evangelischen Glaubens war, die Sekretärin Katharina Adler (\*05.12.1894 Breslau,+ 1967 ), die einer jüdischen Familie entstammte. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor.

Im Jahre 1931 wurde Hans Zocher an die Deutsche Technische Hochschule nach Prag, als a. o. Professor für Physikalische Chemie und Elektrochemie, berufen und 1937 zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Physikalische Chemie ernannt. Ebenfalls 1937 war er Dekan des chemischen Fachbereichs.  
Nach der Machtübernahme durch Nazideutschland wurde Zocher, der mit einer Jüdin verheiratet war, im März 1939 von der Deutschen Technischen Hochschule entlassen. Nur seine Tätigkeiten bei mehreren chemischen Firmen blieben erhalten.  
Auch unmittelbar nach 1945 gab es für die Technische Hochschule Prag eine traurige Bilanz, auch für Hans Zocher. Nachdem er in Deutschland oder Österreich kein Engagement bekam, wurde er vom Direktor des Instituts für Mineralproduktion in Rio de Janeiro auch durch ein Empfehlungsschreiben von Albert Einstein mit physikalisch-chemischen Untersuchungen betraut.1949 wurde er zum auswärtigen Mitglied der brasilianischen Akademie der Wissenschaften gewählt und 1952 zum Vollmitglied ernannt. Er bekam viele hohe Auszeichnungen. Ebenfalls im Jahre 1952 wurde Hans Zocher brasilianischer Staatsbürger.   
Von der Öffentlichkeit sicher auch wegen seiner Lebensumstände weitgehend vergessen, ehren die Wissenschaftshistoriker Hans Zocher als einen der Pioniere der Flüssigkristallbildschirme, also einen Vorbereiter der heute üblichen LCD-Flachbildschirme.

Später übernahm Zochers Sohn Heinrich Ludwig Georg und danach dessen Sohn Peter das familiäre Erbe. Peter Zocher ging dann in den Westen, wie man so schön einfach und lapidar damals sagte. Schließlich bekam Frau Johanna Anna Helene Zocher, die Tochter des Lehrers und Rektors Hermann Dittmar und Ludwig Georgs Frau, das Haus.  
1974 kaufte die Familie von Alexander Gräber das Anwesen und besitzt es noch heute.  Alexanders Vater Gustav hatte lange Zeit im Leuchtstoffwerk Bad Liebensteins gearbeitet. Dort wurden unter anderem auch Stoffe hergestellt, die für die Generation von Fernsehern benötigt worden war, bei denen noch Röhren mit einer Leuchtstoffschicht das Bild erzeugt hatten.   
  
**Lieber Herr Malek,  
meine Aufzeichnungen zu Zocher müssen wohl aus den Anfängen meiner Ahnenforschung sein, so um 2007 bis 2008.  
Damals war mir nicht bewusst, wie wichtig die Nennung der Quelle aller Aufzeichnungen ist, hatte wohl nie dieses Ausmaß an Daten erwartet.  
Diese übliche Vielfalt an Vornamen schafft öfter ein Wirrwarr, so ist mir wohl auch passiert, dass ich die Kopfverletzung dem Bruder von Hans, diesen Heinrich Ludwig Georg Zocher zugeschrieben habe. Wie gesagt, keine Quelle angegeben.  
Auch trägt die Frau von Badekassierer Georg Zocher, lt. Fam.Reg., den Namen Anna Elisabeth Barchfeld und nicht Anna Katharine.  
Die Personen auf der Postkarte an den Hans Zocher nach Meiningen, stellen wohl seine Eltern dar?  
  
Theodor Karl Emil Zocher      OO  Sophia Wilhelmine Frida Helene Rottenbach  
Buchhalter und Kaufmann  
\*01.03.1852 Bali                            \*09.02.1868 Saalfeld  
+20.07.1923 Bali                            +03.05.1937 Bali  
  
Aus einem Zeitungsbericht im FW, ist mir in Erinnerung, der Enkel der Musikerfamilie Zocher in Bali trägt den Namen  
Daniel Christian. Sicher benannt nach dem ersten Zocher, welcher von Kassel kam.  
So, denke ich, diese Familie kennt sich mit der Zocher-Historie aus und  
sind evtll. Nachfahren des Karl Friedrich Zocher, Sattlermeister, verstorben am 08.12.1827 in Liebenstein.  
Mit frdl. Gruß Ingrid Pfannstiel 21.04. 2015**